

DIE DRITTE WELT IM ZWEITEN WELTKRIEG

Ausstellung zu einem vergessenen Kapitel der Geschichte

Bild: Musa O. Ami, muslimischer Partisan der antijapanischen
Guerrilla auf der südphilippinischen Insel Mindanao



Begleitprogramm zur Ausstellung

2. April bis 8. Mai 2011 | Göttingen

www.3www2-goettingen.de

Ausstellungskatalog, Eröffnung, Überblick „Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“	Veranstaltung + Führung Seiten 3 + 4
Korea/Japan Sexuelle Versklavung u. Entschädigungsforderungen	Veranstaltung + Film Seiten 5 + 6
Deutschland/Lateinamerika Kriegsfolgen und Fluchthilfe für Nazis	Veranstaltung + Film Seite 7
Postkoloniale Diskurse „Kritische Nothilfe“	Veranstaltung Seite 8
Deutschland/Afrika Kolonialismus und die Rolle der Ethnologie	Veranstaltung Seiten 9 + 10
Nordafrika/Frankreich Kolonialismus/Befreiungskampf	Veranstaltung + Film Seiten 11 + 12
Führungen und Workshops, Materialien für Schulklassen	Seite 13
FörderInnen und UnterstützerInnen	Seite 14

Vom 2. April bis zum 8. Mai 2011 ist die Ausstellung „*Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg*“ in Göttingen zu sehen.

Die Ausstellung sowie das gleichnamige Buch thematisieren die Rolle der Menschen in Asien, Afrika, Ozeanien und Südamerika während des Zweiten Weltkriegs, wie zum Beispiel deren Beiträge zur Befreiung vom Faschismus. Obwohl jede dieser Weltregionen involviert war, wird deren Rolle weder im wissenschaftlichen noch im allgemeinen Geschichtsbild wahrgenommen und gewürdigt. Dem zugrunde liegt ein vorherrschendes Welt- und Geschichtsbild, in dem sich Europa und Nordamerika selber zum Zentrum des Geschehens erklären und ihren ehemaligen Kolonien einen drittklassigen Platz zuweisen.

Die Ausstellung basiert auf zehnjährigen Forschungen und Reisen des Rheinischen JournalistInnenbüros und bietet nun umfangreiches Ton- und Bildmaterial, das die Menschen aus den entsprechenden Regionen selber zu Wort kommen lässt. Seit 2009 tourt die Ausstellung durch den deutschsprachigen Raum, wir freuen uns sehr, dieses wichtige Kapitel der Geschichte nun auch in Göttingen präsentieren zu können.

In einem kulturellen und politischen Begleitprogramm setzen verschiedene Institutionen, Gruppen und Initiativen aus Göttingen eigene Schwerpunkte, um einzelne Themen genauer zu betrachten und in einen größeren Zusammenhang einzuordnen.

TrägerInnen des Begleitprogramms:

AG Geschichte des Instituts für angewandte Kulturforschung IfaK, Antifaschistische Linke International >A.L.I.<, Basisgruppe Ethnologie/Kulturanthropologie, Basisgruppe Medizin, Entwicklungspolitisches Informationszentrum EPIZ, IfaK, Kino Lumière, Verein zur Förderung antifaschistischer Kultur e.V.

In Kooperation mit der Ethnologischen Sammlung der Universität Göttingen

Der Ausstellungskatalog

Rheinisches JournalistInnenbüro/Recherche International e.V. (Hg.):
„Unsere Opfer zählen nicht“ - Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg. Verlag
Assoziation A, Hamburg/Berlin 2005, zweite Auflage zur Ausstellung 2009,
444 Seiten, 415 Fotos, 29,50 Euro.

Die erste deutschsprachige Publikation über die weitreichenden Folgen des Zweiten Weltkriegs in Asien, Afrika, Ozeanien und Lateinamerika. Die Hauptkapitel beschreiben die Rolle dieser Kontinente in diesem Krieg mit Länderanalysen z.B. über Südafrika und den Widerstand gegen die japanische Besetzung auf den Philippinen. Weitere Abschnitte erinnern an Kolonialsoldaten im Spanischen Bürgerkrieg, Schwarze und Native Americans in der US-Armee, Kriegsfolgen in Lateinamerika und in Westasien, Fronteinsätze australischer Aborigines und neuseeländischer Maoris sowie an Kollaborateure der faschistischen Achsenmächte.



Eröffnung der Ausstellung

Mit Karl Rössel, Autor und Ausstellungsmacher

Samstag, 2. April 2011 | 19 Uhr | Alte Mensa am Wilhelmsplatz | Göttingen

Der Zweite Weltkrieg trägt zwar die „Welt“ im Namen, jedoch kommen dessen gravierende Folgen für Asien, Afrika, Lateinamerika und Ozeanien in der hiesigen Geschichtsschreibung nicht vor. Karl Rössel, Mitarbeiter des Rheinischen JournalistInnenbüros und von Recherche International e.V., hat die Ausstellung mit entwickelt und stellt sie vor.



Karl Rössel, Köln,
11.12.2010

Hintergrundinformationen über das Ausstellungsprojekt finden sich auf der Internetseite von Recherche International e.V.:

www.3www2.de

Hintergrundinformationen zur Umsetzung der Ausstellung in Göttingen und dem entsprechenden Begleitprogramm finden sich auf:

www.3www2-goettingen.de

Führung mit Karl Rössel: Sonntag | 3. April 2011 | 14 Uhr

Veranstaltet vom Entwicklungspolitischen Informationszentrum EPIZ, IfaK, Verein zur Förderung antifaschistischer Kultur e.V. und Antifaschistische Linke International >A.L.I.<

„Von der Ohnmacht zur Ohrmacht“

Vortrag von Nataly Jung-Hwa Han
(Korea-Verband, Berlin)

Nach dem Überfall auf China 1937 besetzte Japan im Zweiten Weltkrieg weite Teile Asiens und der Pazifikregion. In diesen Ländern rekrutierten die japanischen Militärs ZwangsarbeiterInnen für Kriegsdienste aller Art. Darunter waren auch Hunderttausende Frauen, die in Militärbordelle der japanischen Truppen verschleppt, dort misshandelt und vergewaltigt wurden. Die Veranstaltung dokumentiert die massenhafte sexuelle Versklavung durch das japanische Militär mit Portraits von betroffenen Frauen.

Film „63 Years On...“

Mit bewegenden Interviews und Archivmaterialien dokumentiert der Film die sexuelle Versklavung Hunderttausender Frauen durch das japanische Militär während des Zweiten Weltkriegs in Asien und Ozeanien (s. S. 6).

„Von Angesicht zu Angesicht“

Fotopräsentation von Tsukasa Yajima (Berlin/Japan)

mit Gesängen ehemaliger sexuell ausgebeuteter Frauen.
Der japanische Fotograf und Menschenrechtsaktivist lebte von 2003 bis 2006 in einer Wohngemeinschaft ehemaliger Sexsklavinnen in Südkorea - im „Haus des Teilens“. Seine Fotografien zeigen die Frauen als Individuen mit Namen, Stolz, Würde und Stimme.



Nataly Jung-Hwa Han: „Von der Ohnmacht zur Ohrmacht“, Köln 11.12.2010

Freitag | 8.4.2011 | 18 h | Alte Mensa am Wilhelmsplatz | Göttingen

Eine Veranstaltung der Antifaschistischen Linken International >A.L.I.<, dem Entwicklungspolitischen Informationszentrum EPIZ, IfaK und Verein zur Förderung antifaschistischer Kultur e.V.

Film „63 Years On...“

Dokumentarfilm, 60 Min, Regie:
KIM Dong-Won, Südkorea, 2008,
Gefördert vom Korea Center for
United Nations Human Rights Policy,
Originalfassung mit deutschen und
englischen Untertiteln.



Die Koreanerin Soo-San Lee war 16, genau wie die Holländerin Jan Ruff O'Herne, als beide von japanischen Militärs entführt wurden. Reyes und Frias, 13 und 15, wurden von japanischen Soldaten misshandelt, als diese ihr Heimatland, die Philippinen, besetzten. Die Chinesin Wei Shao La wurde als 18-jährige Braut gefangen genommen.

Dieser preisgekrönte Film zeigt, welchen Alptraum diese Opfer von

sexueller Gewalt erlebten, die sich 63 Jahre lang vor Scham niemandem anvertrauten. Er zeigt aber auch den Weg von Kim Hak-Soon, die 1991 als Erste im Fernsehen das Schweigen durchbrach und Forderungen an die japanische Regierung stellte, sowie internationale Reaktionen darauf.

Der Film wurde 2008 mit dem Asia Pacific Screen Award als beste Dokumentation ausgezeichnet und erhielt weitere Auszeichnungen auf internationalen Festivals.



Di., 26.4.2011, 20 h + Mi., 27.4.2011, 18 h | Kino Lumière |
Geismarlandstr. 19 | Göttingen

Eine Veranstaltung des Kinos Lumière

Lateinamerika und Karibik im Zweiten Weltkrieg

Ein Vortrag von Gert Eisenbürger
(Informationsstelle Lateinamerika,
Bonn)

Der Referent hat für das Buch „Unsere Opfer zählen nicht - Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“ das Kapitel zu Lateinamerika verfasst und wird in seinem Vortrag den Schwerpunkt auf die ökonomischen und militärischen Folgen des Krieges auf diese Region legen. Außerdem wird die Bedeutung verschiedener lateinamerikanischer Länder als Zufluchtsorte für jüdische und politische Flüchtlinge aus Europa erörtert.

Film „Pakt des Schweigens. Das zweite Leben des Erich Priebke“

Argentinien / Deutschland 2005, 88
Min.

Buch und Regie: Carlos Echeverria

Argentinien bot nach dem Zweiten Weltkrieg vielen Nazi-Verbrechern Unterschlupf. Darunter war auch der SS-Hauptsturmbannführer Erich Priebke, der an einem der schwersten Kriegsverbrechen in Italien beteiligt war. In der argentinischen Stadt Bariloche wurde Priebke jahrelang gedeckt und verteidigt.

Do., 14.4.2011 | 20 h | Alte
Mensa am Wilhelmsplatz |
Göttingen

Eine Veranstaltung der AG Geschichte des
IfaK

Di., 19.4.2011, 20 h + Mi.,
20.4.2011, 18 h | Kino Lumière
Geismarlandstr. 19 | Göttingen

Eine Veranstaltung des Kinos Lumière

Von „Hilfe im Handgemenge“ zu „kritischer Nothilfe“. Postkoloniale Geschichte und Wandel der Solidarität

Vortrag in 4 Bausteinen u. Diskussionen mit Th. Seibert (medico international)

Den von Armut, Not und Gewalt bedrückten Menschen des Südens zu „helfen“ und sich für die „Entwicklung“ ihrer Gesellschaften einzusetzen, scheint sich wie von selbst zu verstehen. Es scheint vor allem etwas ganz „unpolitisches“ zu sein: Hilfe soll „ankommen“ und die Dinge einfach „richten“. Die 1968 gegründete Hilfsorganisation medico international hat das von Anfang an anders gesehen und „Entwicklungs-“ wie „Nothilfe“ immer politisch verstanden: als Teil kolonialer und postkolonialer Geschichte und als Versuch, ihr zu entkommen. In den ersten Jahrzehnten arbeitete medico im solidarischen Bezug auf die antikolonialen Befreiungsbewegungen dieser Zeit - der Begriff dafür war die „Hilfe im Handgemenge“, wichtige Orte waren/sind z.B. Nicaragua, Südafrika oder Israel/Palästina. Auch wenn die meisten dieser Bewegungen historisch in Schwierigkeiten kamen, haben sie

und die „Hilfe im Handgemenge“ doch vieles ändern können. Einiges davon trägt noch heute, wo es immer weniger um „Entwicklung“ aus kolonialer Abhängigkeit heraus, sondern um „vernetzte Sicherheit“ in „globalisierter“ Welt gehen soll. In der häufen sich, so viel ist deutlich, zunächst einmal die Katastrophen, 2010 z.B. die in Haiti und Pakistan. Das bleibt nicht ohne Folgen für Hilfsorganisationen - und das Problem ihrer „NGOisierung“. Der unmittelbaren Not wie ihrer politischen Dimension stellt sich medico mit „kritischer Nothilfe“ und einem „globalisierten“ Begriff von Solidarität. Noch immer geht es darum, dass Hilfe und Politik nicht zu trennen sind - schon weil es um ein gemeinsames Eintreten für gleiche globale Rechte für alle Menschen geht. Z.B. um das globale Recht auf gleichen Zugang aller zu Gesundheit, für das ein Projekt in Bangladesh einen exemplarischen Anfang versucht.

Do., 21.4.2011 | 20 h | Alte Mensa am Wilhelmsplatz | Göttingen

Eine Veranstaltung der Basisgruppe Medizin der Universität Göttingen in Kooperation mit der kritischen NGO medico international

Die Afrika-Politik des „Dritten Reiches“ – Ethnologische Perspektiven

Vortrag von Prof. Dr. Ulrich Braukämper, Göttingen

Die Ethnologie bzw. Kultur- und Sozialanthropologie war überall in Europa eine eng mit dem Kolonialismus verbundene Wissenschaft. Der Verlust seiner Kolonien nach dem Ersten Weltkrieg wurde von der Mehrheit der deutschen Ethnologen nicht nur als eine nationale Schande empfunden, sondern auch als eine schwer wiegende Beeinträchtigung ihrer Forschungsmöglichkeiten bedauert. Die von den Nationalsozialisten seit 1938 verfolgte Politik einer Rückgewinnung des Kolonialbesitzes in Afrika fand deshalb zumeist auch die Zustimmung der Fachvertreter, die nicht der staatlichen Ideologie anhingen.

Mit den anfänglichen Siegen im Zweiten Weltkrieg erstarkte die „Kolonialbewegung“ und Pläne nach Besitzungen in Übersee schienen in greifbare Nähe zu rücken. Während Japan den asiatisch-pazifischen Raum als sein Herrschaftsgebiet beanspruchte, galt Afrika als Teil der Hegemoniesphäre von Nazi-Deutschland. Seine Bestre-

bungen richteten sich wie schon im Ersten Weltkrieg darauf, über die ehemaligen Schutzgebiete hinaus ein großes zusammenhängendes Territorium in „Mittelafrika“ aus französischen, britischen, belgischen und portugiesischen Kolonien zu okkupieren, das dem Reich als Lieferant für tropische Rohstoffe dienen konnte. Für Hitler selbst hatte überseeischer Kolonialbesitz gegenüber Eroberungen in Osteuropa jedoch nur einen so geringen Stellenwert, dass der Feldzug in Nordafrika 1941-1943 ihm im Kontext seiner Krieg-



1934: Kolonialpolitische NS-Propaganda-Postkarte mit Konturen der vier ehemaligen deutschen Kolonien in Afrika

führung nie sehr bedeutsam erschien. Nach der Niederlage von Stalingrad erlosch das Interesse der nationalsozialistischen Führung an Expansionsplänen in Afrika weitestgehend, obwohl kolonialkundliche Zeitschriftenorgane teilweise noch bis 1945 fortgeführt wurden.

Ethnologen – wie etwa auch Geographen und Sprachwissenschaftler – haben den kolonialen Revisionismus durchweg nicht nur aus nationalistischer Überzeugung unterstützt, sondern auch weil für darin einen willkommenen „Brotkorb“ für die Vertreter ihrer Fachdisziplinen sahen. Sie versuchten in Institutionen wie dem Reichskolonialamt, Kolonialschulen, Verlagen der kolonialen Zeitschriften und gelegentlich auch in militärischen Positionen ihr Know-how über außereuropäische Gebiete einzubringen, waren dabei

jedoch insgesamt wenig erfolgreich. Anders als der Wirkungsbereich von Ethnologen etwa in Großbritannien mit den praktischen Erfordernissen seines gewaltigen Kolonialimperiums blieb der ihrer deutschen Kollegen zumeist auf ideologische Schulungen mit geringen Einflussmöglichkeiten begrenzt. Es war sicherlich ein historischer Glücksfall, dass sich die Ethnologie im Hinblick auf eine kolonialistisch-rassistische Praxis nicht so entfalten konnte, wie das im Falle einer Okkupation afrikanischer Gebiete hätte geschehen können.

Anhand der Schriften und der Biografien namhafter Ethnologen während der Zeit des Zweiten Weltkrieges soll hier Unterstützung für, aber auch Widerstand gegen die Afrika-Politik von Nazi-Deutschland aufgezeigt werden.

Do., 5.5.2011 | 18:15 Uhr | Hörsaal des Instituts für Ethnologie |
Theaterplatz 15 | Göttingen

Eine Veranstaltung der Ethnologischen Sammlung der Universität Göttingen

Tag der Befreiung in Europa - Tag der Trauer in Afrika Der 8. Mai 1945 in Algerien

Vortrag von Alice Cherki (Algerien/Paris)

Der Zweite Weltkrieg hatte unmittelbare Auswirkungen auf die kolonisierten Länder, in denen sich nun anticoloniale Befreiungsbewegungen entwickelten. Veteranen aus dem Zweiten Weltkrieg übernahmen im algerischen Befreiungskampf führende Rollen.

Einer von ihnen war Frantz Fanon, der internationale Sprecher der algerischen *Front de Libération Nationale* (FLN). Er hatte sich freiwillig für die Armeen des Freien Frankreichs gemeldet, um gegen Krieg und Faschismus zu kämpfen. Besonders erschüttert hat ihn als Soldat die Shoah. Diese Erfahrungen haben sein Bewusstsein und das vieler anderer Kolonisierter verändert, die ihr Leben für ihr „Mutterland“ gaben oder riskierten und gleichzeitig als Menschen dritter Klasse behandelt wurden.

Die Psychiaterin und Publizistin Alice Cherki kommt aus Algerien, wo sie in den 1950er Jahren mit Frantz Fanon gegen die französische Kolonialherrschaft gekämpft hat. Ein halbes Jahrhundert später schrieb sie eine kenntnisreiche Biographie über den internationalen Sprecher der algerischen Befreiungsbewegung, die auch in deutscher Fassung erschienen ist.

Im Anschluss Kulturprogramm
in den 8. Mai 2011!



Sa., 7. 5. 2011 | 19 Uhr | Alte Mensa am Wilhelmsplatz | Göttingen

Eine Veranstaltung der Antifaschistischen Linken International >A.L.I.<, dem Entwicklungspolitischen Informationszentrum EPIZ, IfaK und Verein zur Förderung antifaschistischer Kultur e.V.

Film „Indigènes. Tage des Ruhms“

Algerien 2006, 119 Min

Regie: Rachid Bouchareb

Die Geschichte von vier Kolonialsoldaten der französischen Streitkräfte im Zweiten Weltkrieg: von ihrer Rekrutierung in Nordafrika bis zu ihren Fronteinätzen gegen die deutsche

Wehrmacht in Italien, der Provence und schließlich in einem abgelegenen Dorf im Elsaß.



Beim Filmfestival Cannes 2007 kollektiv für die beste Hauptrolle ausgezeichnet.

Di., 12.4.2011, 20 h + Mi., 13.4.2011, 18 h | Kino Lumière | Geismarlandstr. 19 | Göttingen

Eine Veranstaltung des Kinos Lumière

Führungen + Workshops

Allgemeiner Überblick

Sonntag | 03.04.2011 | 14 h |
mit Karl Rössel (Ausstellungsmacher)

Dienstag | 26.04.2011 | 18.30 h
Dienstag | 03.05.2011 | 18.30 h

Asien

Dienstag | 12.04.2011 | 18.30 h
Dienstag | 19.04.2011 | 18.30 h

Zeiten für Schulklassen

Di und Do 9.00 - 12.30
nach Anmeldung 0551 - 487141
oder 0551 - 487066

Workshops

Zur Vertiefung der Ausstellungsinhalte
Veranstaltet von der Basisgruppe Eth-
nologie der Universität Göttingen
nach Anmeldung 0551 - 487141
oder 0551 - 487066

Didaktisches Material für LehrerInnen

Rheinisches
Journalis-
tInnenbüro/
Recherche
International
e.V. (Hg.): Die
Dritte Welt im
Zweiten Welt-
krieg - Unter-
richtsmateria-
lien zu einem
vergessenen Kapitel der Geschichte



Köln 2008, 224 Seiten, 200 Fotos, mit
beiliegender CD, 12 Euro bzw. 15 Euro (mit
Versand)

Die Unterrichtsmaterialien enthalten
Hintergrundtexte, historische Quellen,
Fotogalerien, Zeittafeln, Karten und
persönliche Erinnerungen von Kriegs-
teilnehmerInnen. Auf der beiliegenden
CD finden sich 32 Hörbeispiele von
ZeitzugInnen aus 13 Ländern im
Originalton mit und ohne deutsche
Übersetzungen, im Anhang Vorschlä-
ge zur Unterrichtsgestaltung. Die
Unterrichtsmaterialien, Arbeitsblätter
für SchülerInnen und Entwürfe für
Unterrichtsstunden zum Downloaden
unter: www.3www2.de

FörderInnen

Die Umsetzung der Ausstellung und des Begleitprogramms in Göttingen werden gefördert durch:

Kulturamt der Stadt Göttingen

Spendentopf der deutschen Delegation der LINKEN im europäischen Parlament



In Kooperation mit:

Rosa Luxemburg
Stiftung Niedersachsen e.V.



mit Unterstützung von:

Buchladen Rote Straße
Nikolaikirchhof 7, 37073 Göttingen

Stageservice
Klaus Golombek, Karl-Grünekle-Strasse 23-25, 37077 Göttingen

Gotmar 10 Handsiebdruck
Gotmarstraße 10, 37073 Göttingen

Vielen Dank!



DIE DRITTE WELT IM ZWEITEN WELTKRIEG

Ausstellung und Begleitprogramm

Öffnungszeiten

Di 12.30 - 20.30 Uhr
Mi, Fr - So 11.00 - 17.00 Uhr
Do 12.30 - 17 Uhr

Alte Mensa am Wilhelmsplatz

Wilhelmsplatz 3 | Göttingen

www.3www2-goettingen.de